Thomas Fedra

Peter Schichl, Leiter der BUJ-Fachgruppe Legal Tech, führte am Vorabend ins Thema ein.

Erst Prozessanalyse und dann Change Management

Mehr als 150 Teilnehmer informierten sich über aktuelle Entwicklungen und Lösungen auf dem LegalTechnology Summit am 25. und 26. April in Frankfurt am Main / Lob für inhaltliche Qualität und Relevanz des Summits.

Wenn Unternehmensjuristen aus ihrer Praxis berichten und darüber mit IT-Spezialisten diskutieren, wird es spannend. Aber auch die Auseinandersetzung mit Wissenschaftlern hat ihren Reiz: Prof. Dr. Stephan Breidenbach von der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder brachte mit der Aussage „Recht ist ein Programm, Recht ist Code“ beide Lager zusammen und definierte quasi den Ausgangspunkt aller Überlegungen zum Thema Legal Technology. Seine Einschätzung wurde von den Teilnehmern der Podiumsdiskussion am Vorabend des Legal Technology Summit geteilt. Wer immer digitale Instrumente zur Erleichterung der juristischen Arbeit einsetzen wolle, müsse zunächst die Arbeitsprozesse analysieren, bestand unter den Diskutanten Einigkeit.

Dr. Peter Schichl (Leiter der BUJ-Fachgruppe Legal Tech) hatte in seinem Impulsvortrag augenfällig gemacht, dass es schon viele Tools gibt, die auch komplexe Vorgänge zu standardisieren helfen. Wie sich in Gesprächen im Verlauf des Kongresses zeigte, suchen viele Unternehmensjuristen nach Orientierung in der Fülle der Angebote.

Den Datenschatz heben

„Wir sitzen auf so vielen Daten!“ Der Befund von Daimler-Syndikus Michael R. Winkler mag manchem Zuhörer angesichts der daraus erwachsenden Aufgaben beängstigende erschienen sein. Natürlich sind die technischen Veränderungen in der Rechtsabteilung auch eine zentrale Steuerungsgröße für den zukünftigen Unternehmenserfolg. Winkler aber wollte auf die sich hierdurch bietenden Möglichkeiten verweisen: Vor dem Hintergrund beständiger Forderungen nach „more for less“ und steigender Erwartungen an Prozessgeschwindigkeiten biete Legal Technology Chancen, die Arbeit effizienter zu gestalten: „Machen Sie Prozessanalysen mit Ihren Leuten“, riet er den Kollegen, „fragen Sie sie, welche Prozesse sie nerven.“ Legal Technology werde viel zu oft von außen aufgestellt, es müsse aber darum gehen, die Mitarbeiter zu beteiligen.

Es liegt in der Natur des Menschen, Veränderungen tendenziell skeptisch zu betrachten. Was da nicht nur auf Rechtsabteilungen zukommt, ist den Worten Prof. Breidenbachs nach von einschüchternder Dimension: „Die Digitalisierung wird mehr verändern, als wir glauben.“ Mayte Banzzatto, Legal Digitalization Officer der Siemens AG, weiß um die Wirkung derartiger Perspektiven: „Viele Kollegen haben Angst!“ Um so wichtiger sei es, die Mitarbeiter mitzunehmen, sie mitmachen zu lassen, sie verstehen zu lassen, dass sie Teil des Programmes seien, zum Beispiel durch interaktive Arbeitsgruppen, in denen jeder Einzelne selbst aktiv wird und einen Teil zur Lösung beiträgt. Ein Ansatz, den Prof. Dr. Klaus Wiegerling voll unterstützt: Der hat zur Digitalisierung die grundsätzliche Haltung definiert, dass im Zentrum immer die Frage stehen müsse, ob die Identität des Handlungsobjektes geschwächt oder gestärkt werde. Insofern fand der pragmatische Ansatz der „kritischen Begleitung“ seine Sympathie.

Wenn der Prozess analysiert, die Strukturen erkannt und die neue Technik implementiert ist, muss sie auch genutzt werden. Change Management bedarf immer auch Change Leadership

Vieles geht, manches noch nicht

Legal-Tech-Pionier Prof. Dr. Breidenbach fasste am Morgen des Kongresstages den Entwicklungsstand juristischer Innovationen zusammen. Seiner Meinung nach werde die Blockchain die Rechtsumsetzung der Zukunft radikal verändern und erhebliche Konsequenzen für die klassische, also die juristische „Vertrauensinfrastruktur" hervorbringen. Allerdings werde dies noch eine Weile dauern. Auch die Nutzung künstlicher Intelligenz werde noch auf sich warten lassen, stellte er klar: Gerade die Auslegung von Gesetzen, zentraler Bestandteil der Juristerei, sei technisch noch nicht möglich. Punkt.
Parallele Sessions und Workshops im Anschluss ermöglichten eine tiefer gehende Diskussion mit den Referenten und Teilnehmern. Die Themen reichten von „E-Discovery" über „Smart Contracts" bis hin zu „Spend Management" und „Optimierung der Compliance-Struktur durch Legal Tech" für die Rechtsabteilung.
Durch den Referenten Lars C. Cornels, Counsel der Drägerwerk AG & Co. KGaA, erfuhren die Teilnehmer alles Wissenswerte zu einem effektiven Open Source Management. Er veranschaulichte innovative Konzepte zur Handhabung von Open-Source-Lizenzen in mittelständischen Unternehmen.
Dr. Frank Stößel, Abteilungsleiter Legal Services BPO, Deutsche Post DHL, berichtete aus seiner Praxis über den Umgang mit technischen Innovationen in der Rechtsabteilung. Er gab den Zuhörern mit seinem Vortrag „Legal Technology Guide: Inhouse Department 4.0 – Aufbruch in den Umbruch?" eine Hilfestellung zur konkreten Umsetzung von IT-Lösungen zur Arbeitserleichterung.
Das Aufeinandertreffen von Unternehmensjuristen, Legal Tech Professionals und Legal-Tech-Anbietern ließ eine Vielzahl hochinteressanter Ideen für den Rechtsabteilungsbereich entstehen. Vor allem kam eine besondere Aufbruchsstimmung auf und die Teilnehmer hatten sichtlich viel Spaß an der Zusammenarbeit. „Die vielen Teilnehmer bestätigen die hohe Relevanz des Themas in deutschen Rechtsabteilungen", freute sich BUJ-Präsident Götz Kaßmann.

Wolfgang Borgfeld/Andrea Hartmann

Neuerscheinung

Das LegalTechnology Journal bietet kompakt praxisrelevante Information

In enger Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Legal Tech des Bundesverbandes der Unternehmensjuristen e.V. (BUJ) ist Anfang April erstmals das „LegalTechnology Journal" erschienen. Das Kompendium liefert Antworten auf zahlreiche Fragen rund um das Megathema „Legal Technology". Es erscheint alle zwei Monate als kostenloses E-Journal und ist eine wichtige Unterstützung für alle Betroffenen, die sich auf die ständig wachsenden Herausforderungen für Rechtsabteilungen und Kanzleien einstellen müssen.
In der ersten Ausgabe erklärt Daimler-Vorstandsmitglied Renata Jungo Brüngger, warum es nicht mehr reicht, „nur" ein guter Jurist zu sein. Darüber hinaus werden thematisiert: KI-Perspektiven von Watson und Kira, Erfahrungen mit Vertragsmanagementsystemen, das Senken des Compliance-Aufwands durch Digitalisierung sowie die Zurückhaltung beim Thema Datensicherheit. Interessenten können das E-Journal unter *www.legal-technology.de* abonnieren.

Orientierungshilfe für Juristen

www.legal-technology.de gibt viele praxisrelevante Tipps.

Die digitale Transformation stellt die Rechtsabteilungen und die Kanzleien vor neue Herausforderungen. Obwohl bei den Betroffenen ein enormer Informationsbedarf herrscht, war es für sie bislang schwierig, sich im Dschungel der Legal-Tech-Angebote zurechtzufinden.
Das soll sich jetzt ändern! Auf der Website *www.legal-technology.de* hat der BUJ alles Wissenswerte über dieses breite, schwer zu greifende Thema zusammengefasst. Die Plattform beinhaltet das „LegalTechnology Journal", ein elektronisch verbreitetes Magazin mit aktuellen Beiträgen, Interviews, Zahlen und Fakten, die unter dem Motto „Aus der Praxis für die Praxis" für die Leser aufbereitet werden.
Zudem findet sich dort der „LegalTechnology Compass Europe", der einen detaillierten Überblick über Anbieter und Produkte aus zwölf Anwendungsgebieten bietet. Die Datenbank wird permanent aktualisiert und ist eine wichtige Hilfe bei der Suche nach den geeigneten Lösungen.
Schließlich bietet die Plattform auch Informationen zur Arbeit der BUJ-Fachgruppe Legal Tech und zum nächsten LegalTechnology Summit des BUJ. Dieser findet am 12. und 13. September 2017 im Hilton Hotel Düsseldorf statt.